

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 61.

Neuenbürg, Donnerstag den 20. April

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Sandlieferungs-Akkorde.

Die Lieferung und Beifuhr von Sand zur Unterhaltung des Trottoirs von Calmbach bis Wildbad und von dort bis zum Windhof wird am nächsten

Montag den 24. I. M.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad, ferner für das Trottoir vom Stadt-Etter Neuenbürg bis zur mittleren Sensenfabrik

Dienstag den 25. I. M.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Neuenbürg, und für das Trottoir bei Herrenalb

Mittwoch den 26. d. M.

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Herrenalb veraffordirt.

Bemerkt wird, daß für das Trottoir von Calmbach bis Wildbad der Unternehmer für einen Sandgewinnungsplatz zu sorgen hat, wegegen dies bei den andern Trottoirs nicht der Fall ist.

Hiezu werden tüchtige Affordrsliebhaber eingeladen.

Calw den 17. April 1882.

K. Straßenbau-Inspektion.
Stuppel, A.-B.

Neuenbürg.

Giegschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des + Ph. E. Lutz, Wirths hier werden die Güterstücke

Parz. Nr. 510. 12 a 22 qm Acker und Laubgebüsch im obern Buchwald neben J. F. Ruff,

Parz. Nr. 511. 25 a 61 qm Wiese und Acker mit Laubgebüsch allda neben dem Staatswald Buchwald,

Parz. Nr. 512. 5 a 42 qm Laubgebüsch allda. Gesamt-Anschlag 500 M; endlich

Parz. Nr. 294. 10 a 88 qm Gemüse-, Gras- und Baumgarten in Lippenwiesen neben J. G. Kochs Wwe., Anschlag 850 M

nächsten Samstag den 22. d. M.

Abends 5 Uhr

auf dem Rathhaus hier im öffentlichen Aufstreich verkauft. Das Ergebnis wird bei annehmbaren Geboten sofort genehmigt.

Den 18. April 1882.

K. Gerichtsnotariat.
Haußmann.

Calmbach.

Verkauf einer Wirthschafts-Einrichtung.

Aus der Konkursmasse des Philipp Barth, Holzhändlers und Wirths von Calmbach werden am

Donnerstag den 4. Mai 1882

Vormittags 9 Uhr

im Barth'schen Wohnhause gegen Baarzahlung versteigert:

4 Fässer im Gehalt von 152 bis 343 Str., 7 harthölzerne Wirthschaftstafeln, 45 Stühle und Sessel, Hänglampen, viele Gläser und Flaschen.

Am gleichen Tage Vormittags 11 Uhr werden aus derselben Masse 2,60 Fm. Langholz auf dem Lagerplatz bei der Böhmlenssägmühle in Calmbach an den Meistbietenden verkauft.

Konkursverwalter
Amtsnotar Fehleisen.

Latein- u. Realschule.

Die Aufnahmeprüfung

derjenigen Schüler, welche unsere Anstalten besuchen wollen, findet am nächsten

Samstag den 22. April

Nachmittags 2 Uhr im Lokale der Realschule statt, wovon die verehrlichen Eltern (von hier und auswärts), deren Söhne sich dieser Prüfung unterziehen sollen, unter gleichzeitiger Einladung zu derselben hiermit benachrichtigt werden.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 24. April.

Neuenbürg, den 18. April 1882.

Präceptor Wörz,
Reallehrer Rivinius.

Die Gemeinde Arnbach will im öffentlichen Abstreich nachverzeichnete Arbeiten für die

Herstellung eines Begräbnis-Plazes

in Afford vergeben:

Grab-Maurer u.

Steinhauerarbeit 658 M 11 S

Schlosserarbeit 1344 M 80 S

Anstricharbeit 69 M 70 S

Wozu tüchtige Meister auf Montag den 1. Mai Morgens 9 Uhr eingeladen werden. Ueberichlag, Zeichnung und Affordrbedingungen sind bei dem Unterzeichneten aufgelegt.

Im Auftrag
Oberamtsbaumeister
Mayr.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Donnerstag den 27. April Vormittags 10 1/2 Uhr auf dem Rathhaus in Calmbach:

1358 Stück tannen Lang- u. Sägholz mit 939,56 Fm. und 485 dito Bauhauungen mit 77,51 Fm. aus dem Zellerholz, Blindberg, Luzbrunnen, sowie verschiedenen weiteren Abtheilungen (Scheidholz) des Distrikts Rätbling.

Wildberg.

Langholz- & Eichenrinde-Verkauf.

Am Samstag den 22. April, Vormittags 10 Uhr kommen auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf aus dem Stadtwald Gemeindsberg:

84 Stämme tannes Langholz mit 81,18 Festmeter;

zu gleicher Zeit aus dem Stadtwald Langehalten und Gemeindsberg ca. 150 Raummeter Eichenrinde, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 16. April 1882.

Waldmeister Haarer.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Heu und Ochmd,

ca. 10 Centner verkauft

E. Lustnauer zur Sonne.

Dobel.

Unterzeichneter hat ca. 50 Ctr. gut eingebrachtes

Acker- und Wiesenheu

zu verkaufen.

Jean Louis Hummel
bei der Kirche.

Schömburg.

Ca. 45 Centner gut eingebrachtes

Heu und Ochmd

verkauft Joh. Adam Burkhardt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Burische kann unter günstigen Bedingungen, dem jedoch geboten ist, etwas Tüchtiges zu lernen, baldigst in die Lehre treten.

Aug. Eberle, Kupferschmied,
Pforzheim.





Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördern wöchentlich mehrmals über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen-Liverpool zu den billigsten Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Affordsabschlüssen

die General-Agentur

Carl Anselm in Stuttgart

sowie der Bezirksagent in Neuenbürg: **Wm. G. Blaisch** am Markt.

Eisenfurth-Werk.

2 kräftige junge Leute

von 14—16 Jahren werden aufgenommen.

Für Fuhrleute.

Am Samstag den 22. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr verakkordire im Windhof — Wildbad — zur Beifahr auf den Wildbader Bahnhof 541 Km. Nadelholz-Scheiter.

Fr. Erhard.

Neuenbürg.

Ein freundliches Logis

mit oder ohne Zubehör vermietet. Wer sagt die Redaktion.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 15. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Kaiserliche Verordnung, welche den Reichstag auf den 27. April einberuft.

Berlin, 15. April. Der kgl. würt. Geschäftsträger in Petersburg, Graf Linden, welcher von Stuttgart kommend, am Mittwoch Nachmittag hier eintraf, hat Berlin wieder verlassen und seine Reise nach Petersburg fortgesetzt. Wie wir hören, befand sich in der Begleitung des Grafen Linden ein mächtiger, echter Bernhardiner-Hund reinster Race, ein prachtvolles schwarzes Thier von seltener Schönheit und Gewandtheit, welcher auf vier Mann desirt sein soll und als Geschenk für den Kaiser von Rußland bestimmt ist.

Berlin, 17. April. Großfürst Wladimir wird im Laufe der Woche zum Besuch bei dem Kaiserlichen Paar in Wiesbaden eintreffen und Samstag über Berlin nach Petersburg zurückreisen.

Berlin, 17. April. Die meisten leitenden Minister der Einzelstaaten sind in Berlin eingetroffen. — Heute fand eine Sitzung des Bundesraths statt. — Des Reichszanzlers Rückkehr wird als nahe bevorstehend gemeldet, so daß die Annahme berechtigt ist, derselbe werde an den Berathungen der leitenden Minister sich betheiligen. — Die Ausschussberathungen des Bundesraths über das Tabakmonopol beginnen am Mittwoch.

Schwerin, 17. April. Ein Feuer im Theater ist zwischen 8 und 9 Uhr auf dem obersten Boden des nördlichen Anbaus, wo Verfaßstücke und dergleichen aufbewahrt wurden, ausgebrochen. Die Gefahr wurde rechtzeitig von der Bühne aus dem Publikum mitgetheilt. Vom Großherzog wurden beruhigende Worte gesprochen, so daß die Räumung des

Hauses ohne Ueberstürzung und gefahrlos erfolgte. Das rasch um sich greifende Feuer zerstörte das ganze Innere des Hauses, nur die Ringmauern stehen noch. Bald nach Mitternacht war das Feuer bewältigt. Bibliothek und Musikalien sollen gerettet sein. Die Garderobe ist zerstört.

Nachrichten aus der Pfalz lauten dahin, daß die Aussicht auf eine gute kirchlichen-Ernte nicht mehr vorhanden ist, da in Folge der in den letzten Nächten herrschenden Kälte die Blüthen erfroren sind, die Bäume zeigen statt der zierlich weißen — rothbraune Blüthen.

Karlsruhe, 15. April. Die zweite Kammer hat die Regierungsvorlage über den Bau der Hölenthalbahn mit einem Antrag der Abgg. Kiefer u. Gen., wonach die Interessenten außer der freien Abtretung des Geländes noch die Summe von 200,000 M (statt 500,000) aufzubringen haben, mit 37 gegen 22 Stimmen angenommen.

Pforzheim. Wie wir hören, soll in diesem Jahre eine landwirthschaftliche Bauausstellung für die Beschickung von Zuchtvieh, Schweinen u. s. w. veranstaltet werden. Ein Programm ist indeß noch nicht festgestellt.

Im Bröninger Gemeindewald wurde am Samstag Abend die Leiche eines Mannes im Alter von ungefähr 40—45 Jahren aufgefunden. Die Persönlichkeit des ohne Zweifel Verunglückten konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. (Pf. B.)

Württemberg.

Der Staatsanz. Nr. 89 enthält eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Abänderung der Ausführungs-Vorschriften zu dem Gesetze vom 1. Juli 1881 wegen Erhebung von Reichstempelabgaben, nebst Abänderung der Vorschriften. — Unter den mit dem Verkauf von Reichstempelmarken betrauten 21 Stellen, welche auch zur Abstempelung der auf Schlusfakten u. verwendeten Stempelmarken ermächtigt sind, ist auch das Zollamt Calw genannt.

Das Regierungsblatt Nr. 11 enthält u. A. die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die Verleihung der juristischen Persönlichkeit an den Calwer Verlags-Verein.

Stuttgart, 18. April. Wie wir vernehmen, wird der Aufenthalt S. M. des Königs in Rom im Ganzen 14 Tage dauern. Dann begibt sich der König nach Genua und lehrt über die Riviera di Ponente, unter Besuch der Kurorte St. Remo, Nizza, Cannes, via Marseille und Lyon in die Heimath zurück, wo Se. Majestät nicht am 28. ds., sondern, wie wir berichtend nachtragen, am 28. Mai

wieder einzutreffen gedenkt. — Noch wird uns nachträglich aus Florenz gemeldet, daß der König kurz vor seiner Abreise dajelbst von einem leichten Unwohlsein befallen wurde und den tüchtigen Arzt Hrn. Edgar Kurz rufen ließ und konsultirte, einen Landsmann der dort praktizirt. (N. Tagbl.)

Stuttgart, 18. April. Pferdemarkt. Im Ganzen zu Markt gebracht 1473 Pferde. Verkauf am ersten Tag flau, heute lebhafter; Preise zufriedenstellend. — Es war eine reiche Auswahl tüchtiger Reitpferde von großer Schönheit vorhanden. An feineren Reit- und Wagenpferden, die nie auf den Markt kommen, sondern in den von den Händlern angezeigten Stallungen verbleiben und dort beschäftigt und verkauft werden, waren Anfangs 400, später 600 angemeldet. Darunter sind wahre Prachtexemplare von Pferden der besten Auswahl vorhanden.

Stuttgart, 18. April. Ledermarkt. Zufuhr etwa 2000 Centner. Der Vormittag verlief lebhaft, Käufer zahlreich vertreten, Preise ziemlich gut.

Stuttgart, 16. April. Der Frostschaden an den Weinbergen ist in den frühen Lagen sehr bedeutend, nur hoffen die Weingärtner, daß anstatt der erfrorenen Augen bei günstiger Witterung die Nebenaugen treiben, wie es auch im J. 1865 war. Die Kirschenernte ist im Remsthal zu $\frac{2}{3}$ vernichtet; da manche Gemeinde in guten Jahren ihre 15000 M für dieses Produkt erlöst hat, so gibt das einen sehr fühlbaren Ausfall. (St. N.)

Calw. Auf Freitag den 21. April Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ist eine öffentliche Sitzung der Handels- und Gewerbekammer anberaumt. Auf der Tagesordnung steht auch das Lehrlingswesen und Eisenbahntarifangelegenheiten.

Heilbronn, 17. April. In der Nacht vom Sonntag auf Montag, 16. auf 17. d. M., sind in Sontheim 1 Haupt- und 7 Nebengebäude ganz, 3 Haupt- und 3 Nebengebäude theilweise abgebrannt. Der Schaden wird etwa 15,000 M betragen. — Im Laufe des heutigen Vormittags stellte sich die 19 Jahre alte Katharine Jörg von Dehringen, welche erst vor einigen Tagen aus dem Amtsgerichtsgefängnisse in Ludwigsburg entlassen worden war, woselbst sie eine Diebstahlsstrafe erstanden hatte, vor Gericht und bekannte freiwillig, daß sie den Brand in Sontheim gestiftet habe aus Mergel darüber, daß ihr ein nachgejuchtes Nachtquartier abgeschlagen worden sei.

Ulm, 16. April. Gestern früh ist der verdienstvolle Musikdirektor und Organist am hiesigen Münster Dieffenbacher im Alter von nahezu 81 Jahren verschieden. Dem umsichtigen Manne, welcher bei seltener Rüstigkeit bis in sein hohes Alter seinem Beruf unausgesetzt mit allen Kräften vorstand, war es vergönnt, vor einigen Jahren sein 50 jähriges Dienstjubiläum als Organist am Münster und hernach noch als Gesanglehrer am hiesigen Gymnasium zu feiern; im verfloßenen Jahre leitete und dirigirte Dieffenbacher noch ein Konzert im Münster, das zum 25jährigen Jubiläum der großen Orgel unseres herrlichen Domes stattfand. (S. M.)



Von der Jagst, 16. April. Die Kälte hat der gesammten Obstblüte unserer Gegend im großen Ganzen nichts geschadet; nur hie und da ist ein Bäumlein mit feinerem Steinobst theilweise an den Blüten verjengt, die Blüten der Beerenfrüchte sind völlig unbeschädigt.

Aus Oberschwaben, 14. April. Der Umfang des Frostschadens läßt sich jetzt einigermaßen, aber noch keineswegs mit Sicherheit übersehen. Die Beschädigungen an der Pflanzenwelt scheinen in den Niederungen stärker zu sein als auf der Höhe und sind am erheblichsten in Friedrichshafen und dessen Umgebung. Frühgewächse, Kirichen und Aprikosen scheinen vollständig verloren, die empfindlichere und weit vorangeschrittene Birnenblüte ist stark decimirt, die Beschädigungen an den Äpfeln dürften aber von geringerem Belang sein und könnte hienach noch immer einem befriedigenden Obstsegen entgegengesehen werden, wenn nur die Blüte jetzt — etwa mit Hilfe eines warmen Regens — rasch zur Entwicklung kommt.

Eßlingen, 17. April. Die 19jähr. Tochter des 1/2 Stunde von hier stationirten Forstschutzwächters A. kam gestern Nacht mit dem letzten von Stuttgart kommenden Bahnzug hier an und machte sich auf den Heimweg. In der Nähe der Bertheimer Hammerschmiede wurde ein Raubanfall auf sie gemacht; sie setzte sich zur Wehr und riß dem Angreifer einen großen Theil seines Bartes am Kinn aus. Nachdem er ihr den Schirm entrissen, machte er sich davon. Der Schirm ist aufgefunden, der Thäter aber konnte bis jetzt nicht festgenommen werden.

* Wildbad, den 16. April. Gestern Abend verunglückte der Sägmühlebesitzer B. aus Enzklösterle zwischen Calmbach und hier dadurch, daß er ohne Zweifel in Folge plötzlichen rascheren Laufens der Pferde, von dem leeren Langholzwagen auf dem er mit dem Fuhrmann saß, herunterfiel, wobei ihm ein Rad über den Kopf ging und einige schwere Verletzungen beibrachte. Der Unglückliche wurde in dem nahen Spießfeld untergebracht, auch war ärztliche Hilfe rasch zur Stelle.

A u s l a n d.

Rom, 15. April. Seine Majestät haben am letzten Donnerstag den Generaladjutanten Sr. Majestät des Königs von Italien Morra di Lavriano in Audienz empfangen, welcher dem Könige im Auftrage seines Souverains die Insignien des Annunciata-Ordens überreichte.

An demselben Tage ertheilten Seine Majestät dem Ministerpräsidenten Depretis und dem Minister des Aeußern Mancini Audienz.

Gestern empfing der König den Cardinal Fürsten Hohenlohe und heute den Cardinal-Staatssekretär Jakobini. Am Mittwoch hatte der deutsche Geschäftsträger von Dercenthall und heute der deutsche Konjul Rast-Kolb die Ehre, von Seiner Majestät zur Tafel geladen zu werden. (St.-Anz.)

Aus dem Staate Indiana wird berichtet: Die im Armenhause zu Jeffersonville in Süd-Indiana nach beinahe 63-

tägigem freiwilligem Fasten verhungerte Anna Hermann wurde vor 59 Jahren im Schwarzwaldsdorfe Oberniebelsbach, D.A. Neuenbürg, geboren. Im Jahre 1844 kam sie mit Verwandten nach Amerika. Sie war sehr geschickt im Schneidern und erwarb sich reichlichen Unterhalt. Leider aber zeigten sich schon vor mehreren Jahren bei ihr in Folge religiöser Schwärmerei Spuren geistiger Zerrüttung. Sie hatte die fixe Idee, daß alle ihre Verwandten schon im Himmel wären und auf sie warteten und daß sie sich bloß durch Verhungern den Himmel erwerben könne.

Miszellen.

Im Leben schweigen und sterbend vergeben.

(Nach dem Spanischen des Fernan Caballero bearbeitet von L. Du Bois.)

(Schluß.)

Schnell stand sie auf, zündete ein Licht an, verbrannte an seiner Flamme das anlagende Papier und warf sich dann auf das Bett.

Wenige Minuten später kam ihr Gatte heim und fragte mit seiner gewohnten Rohheit, was es zu bedeuten habe, daß die Thür ihres Schlafzimmers verschlossen sei.

Als sie die Stimme des Mörders ihrer Mutter hörte und ihn nahe wußte, wurde die Unglückliche von einem heftigen Zittern ergriffen und antwortete mit klappernden Zähnen, daß sie krank sei.

Mergerlich ging der Gatte fort; er räumte ihr nicht einmal das Recht ein, krank zu sein.

Acht Tage lang blieb Rosalie eingeschlossen, ohne Jemand zu sich zu lassen, selbst ihre Kinder nicht, angeblich wegen heftiger Kopfschmerzen, in Wahrheit aber, weil sie fürchtete, daß das entsetzliche Geheimniß, welches sie in ihrem Busen ersticken wollte, ihr in einem verzweifelnden Momente entslüpfen möchte. Um ihr Schweigen zu sichern, wollte sie durch Fasten und Thränen ihre körperlichen Kräfte schwächen und ihre geistigen durch Gebet stärken.

Als sie endlich das Bett verließ und ihr Gatte sie sah, wich er erschrocken zurück, und nicht ohne Grund. Das Haar der jungen Frau war weiß geworden, auf ihren abgemagerten Wangen ruhte die eigenthümliche Blässe der Schwindsucht, und die starren, eingesenken Augen funkelten fieberhaft aus braunen Ringen hervor.

„Du mußt sehr krank gewesen sein,“ sagte er, „und viel gelitten haben.“

„Sehr viel,“ erwiderte die Dulderin.

„Aber weshalb hast du nicht einen Arzt rufen lassen?“ versetzte ihr Gatte verdrießlich. „Du verstehst auch gar nichts, — nicht einmal pflegen kannst du dich, wenn du krank bist.“

Die Unglückliche lebte nach dem entsetzlichen Schlage, der ihr Herz getroffen hatte, noch ein ganzes Jahr, mit keinem anderen Troste, als der gewissen Ueberzeugung, daß der Tod bald kommen müsse.

„Aber was fehlt denn Ihrer Frau?“ sagten Penalta's zahlreiche Freunde zu ihm.

Es ist eine tiefe Schwermuth, die ihren Körper und ihren Geist verzehrt,“ pflegte letzterer darauf zu antworten. „Die Aerzte verschreiben alle möglichen Mittel, doch keines will helfen.“

Wenn er aber mit seiner Frau allein war, sagte er zu ihr: „Der Arzt versichert, daß es ihm nicht möglich sei, die Ursache deines Leidens zu entdecken, und daß du sie ihm nicht angeben wollest. Du verstehst auch gar nichts, — nicht einmal sagen kannst du, was dir fehlt.“

Endlich erlag auch dieses Opfer des Verbrechens. Die Stunde der ewigen Ruhe kam, und der Beichtvater saß am Lager der Sterbenden, um ihr die letzten Tröstungen der Religion zu reichen. Bereit, vor dem Richterstuhle Gottes zu erscheinen, und fühlend, daß ihr nur noch wenige Augenblicke blieben, gab sie den Umstehenden ein Zeichen, sich zu entfernen, und rief ihren Gatten zu sich.

„Vater meiner Kinder,“ sagte sie mit feierlicher Stimme, „ich habe in diesem Leben zwei Dinge zu thun verstanden.“

„Du?“ sagte der erstaunte Gatte.

„Ja.“

„Und welche?“ fügte er schuldbewußt und von Schrecken ergriffen hinzu, während seine Augen sie anstarrten und aus den Höhlen hervorzudringen schienen.

„Ich habe im Leben schweigen können, weil ich Mutter war, und sterbend vergeben, weil ich eine Christin bin!“

Nach diesen Worten schloß die Dulderin ihre Augen, um sie nie wieder zu öffnen.

Die Bewohnbarkeit der Planeten.

(Fortsetzung.)

Auf hohen Bergen, wo die Atmosphäre bereits beträchtlich dünner ist, finden wir die Dinge ganz anders. Im Himalaya beobachtete der Botaniker Hugh im Dezember um 9 Uhr Morgens in der Sonne +44° R., im Schatten — 4° 5, und dies war nur eine Folge der dünnen Luft, welche die Sonnenstrahlen nicht mehr genügend zerstreuen konnte. Auf dem Merkur, wo die Atmosphäre ganz fehlt, wird daher das Quecksilber des Thermometers am Tage bis zum Sieden erhitzt werden, in der Nacht erstarren und gleiche Temperaturcontraste werden sogar am Tage selbst unmittelbar neben einander an sonnenbestrahlten und beschatteten Stellen auftreten, wie ja auch unerträgliche Helle mit schwarzem Dunkel wechseln muß. Auf dem Merkur fehlt es geradejo an allen Bedingungen organischen Lebens in unserm Sinne, wie auf dem ihm ähnlichen Monde.

Besser gestalten sich die Verhältnisse auf der Venus. Der Planet selbst ist an Größe und Masse unserer Erde fast gleich, und ein Tag von dem unsrigen nur um 35 Minuten verschieden. Er empfängt sogar 1 1/2 mal so viel Wärme und Licht als unsere Erde, so daß auf der Venus in einer Breite, die etwa der von Neapel bei uns entsprechen würde, eine Sonnenwärme wie an unserm Aequator herrschen muß. Die Venus besitzt auch nach allen Beobachtungen, namentlich aus ihrem nebelartig verschwommenen Aussehen und aus

der Abnahme ihres Lichts, wenn sie uns als Sichel erscheint, zu schließen, eine Atmosphäre, und Secchi behauptet sogar, daß diese mindestens 1 1/2 mal so viel lichtbrechende Kraft haben müsse, als die unfrige. Leider wissen wir über die Neigung ihres Aequators zu ihrer Bahnebene, wodurch bekanntlich der Wechsel der Jahreszeiten bedingt ist, noch nichts Gewisses. Wenn aber die Angabe Schröter's richtig wäre, daß diese Neigung 72° betrage, so würden damit alle sonst einer Bewohnbarkeit des Planeten so günstigen Verhältnisse wieder völlig bedeutungslos. Es würde dann nur noch Sommer und Winter auf der Venus geben und diese würden fast überall Temperaturcontrasten zeigen, wie sie bei uns nur Pol und Aequator darbieten. Thiere und Pflanzen wie die unfrigen würden bei so starken Temperaturwechseln trotz der vorhandenen Atmosphäre schwerlich bestehen können.

Am günstigsten für die Entwicklung eines dem unfrigen ähnlichen organischen Lebens sind die Verhältnisse auf dem Mars. Er ist zwar nur etwa halb so groß als unsere Erde und empfängt auch nur halb soviel Licht und Wärme von der Sonne; seine Bahn ist auch etwas exzentrischer wie die der Erde und die Neigung seines Aequators gegen dieselbe etwas größer, so daß die Wendekreise hier in etwas höhere Breiten hinaufgehen und die Jahreszeiten etwas entschiedener ausgeprägt sind als bei uns. Aber im Ganzen erinnert doch Alles, was man von seiner Oberfläche weiß, die atmosphärische Hülle, die Wolken, die von Zeit zu Zeit darüber hinschweben, die Schneeflächen an den Polen, die sich je nach den Jahreszeiten regelmäßig verkleinern und vergrößern, die Gestaltung von Land- und Meeresflächen, an unsere irdischen Verhältnisse, so daß wir hier nicht zweifeln können, daß die Bedingungen für die Existenz ähnlicher Organismen wie die unfrigen, gegeben sind.

(Schluß folgt.)

Die ersten Tabakraucher in Europa.

In einer älteren topographischen Beschreibung von Island befindet sich folgende interessante Notiz: „Zu Brannockstown (zur Grafschaft Kildare gehörig) fand im elften Jahrhundert eine blutige Schlacht zwischen Irländern und Dänen (Norwegen) statt. Im Jahre 1785 fand man beim Aufgraben des alten Schlachtfeldes eine Menge Todtentnochen, alterthümliche Waffen und Geräthe, dabei auch eine Anzahl grober irdener Rauchpfeifen. Die nordischen Nationen müssen also schon in sehr früher Zeit irgend etwas geraucht haben.“ — Es ist wohl nicht anzunehmen, daß die betreffenden alten Krieger irgend etwas anderes geraucht haben werden als Tabak, denn wenn auch leidenschaftliche Gewohnheitsraucher in Ermangelung des echten edlen Krautes häufig zu Surrogaten greifen, so ist doch nicht denkbar, daß Leute, die überhaupt nicht den narkotischen Genuß des Tabakrauchens gekannt, auf die Idee dieser angenehmen Unterhaltung hätten kommen können, zumal im hohen Norden keine Pflanze wächst,

die als passendes Surrogat gebraucht werden könnte. Es steht mit ziemlicher Sicherheit fest, daß die alten Normannen, nachdem sie die Faröer, Island und Grönland entdeckt, in den Jahren zwischen 1000 bis 1100 weiter südwärts bis zur Küste des heutigen Süd-Karolina vordrangen und wird ein gewisser Björn als der Anfänger dieser fähigen Seefahrer genannt. Möglich immerhin, daß sie noch viel weiter gelangt sind, wovon uns nur die Kunde fehlt; möglich, daß sich einzelne Haufen von ihnen Jahre lang dort umhertrieben und von den Indianern den Genuß des Tabaks aus Calumets (Thonpfeifen) kennen lernten. Als dann später die Sehnsucht nach der rauhen nordischen Heimat sie veranlaßte, die gefährvolle weite Rückreise mit ihren kleinen gebrechlichen Fahrzeugen anzutreten, wurden natürlich ihre Pfeifen und ein Tabakvorrath nicht vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

(Zweckmäßiger Holzanstrich.) Garten-Inspektor Lukas in Reutlingen empfiehlt zum Anstreichen von Latten, Glashausläden, Mistbeetkästen, Stadetenzäunen, Bretter-Einfriedigungen u. s. w. folgenden Holzanstrich, welcher sich durch die damit in der landwirthschaftlichen Versuchstation in Chemnitz angestellten Versuche als praktisch bewährt hat. Man reibe frischen, gut verschlossen aufbewahrten Cement der besten Qualität mit Milch auf einem Reibstein, genau wie Delfarbe und ebenso dick, wie es bei dieser üblich ist, an und trage die Masse mit einem Pinsel auf das rauhe (nicht glatt gehobelte) Holzwerk auf. Ein solcher zwei- bis dreimaliger Anstrich soll das Holz nicht nur gegen die Witterung unempfindlich, sondern auch unbrennlich machen.

[Chlorkalk als Mittel gegen Raupen.]

Zur Abhaltung und Vertreibung der Raupen von Obstbäumen gibt es kein besseres Mittel, als Chlorkalk. Man nimmt davon 1 Pfd. und mischt 1/2 Pfd. Schweinefett darunter, welche Masse man dann, zu einem Teige geformt, mit Werg um den Baumstamm bindet. Alle Raupen auf den Ästen fallen herunter und von unten kriechen keine am Stamm mehr hinauf; selbst die Schmetterlinge meiden jeden Baum, dessen Blätter mit Chlorkalkwasser besprüht worden.

Vergleich. Worin gleichen die Frauen den Lichtern? — Beide wollen geputzt sein und beide leuchten, wenn sie geputzt sind. Puzt man sie jedoch zu stark, dann gehen sie zu oft aus. (Zl. Bl.)

Die erste Schwalbe.

(Aus Gerol's Deutsche Oftern. 1872.)

Was hör' ich um das Fenster schwirren?
Bist Du's, geliebtes Schwalbenpaar?
Verkündet mir Dein holdes Girren
So frühe das verjüngte Jahr?
Glorreiche Zeiten, große Tage
Sind jünger an uns vorbeigerauscht,
Wir haben ihrem Flügelschlage
Mit Staunen, Furcht und Lust gelauscht.

Ein Adler hob die starken Schwingen
Und flog im Sturm zu Kampf und Streit,
Da hörte man die Schwerter klingen,
Das war die schwere, blut'ge Zeit.
Wir sahn ihn siegreich wiederkehren,
Den neugekrönten Kaiserar:
Das war das große Jahr der Ehren,
Das achtzehnhundert siebz'ger Jahr.

Und wieder war der Himmel offen,
Und sandte nach des Krieges Graus
Zu krönen unser Flehn und Hoffen,
Die Taube mit dem Delblatt aus:
Ihr folgten heißersehnte Gäste,
Der ruhmbehrzten Krieger Schar;
Das war das schöne Jahr der Feste,
Das einundsieb'ger Friedensjahr.

Doch nun — was soll uns Neues werden?
Nicht Wunder können stets geschehen,
Nicht wandelt stets der Herr auf Erden
In Wetterschein und Sturmeswehn;
Und rauschen nicht des Adlers Schwingen
Und säuselt nicht der Taube Flug:
Ist uns den Gruß des Herrn zu bringen,
Die fromme Schwalbe auch genug.

Die Schwalbe, die mit alter Treue
Zum trauten Dache wiederkehrt
Und, fromm gehegt mit heiliger Scheue,
Ihr Nest bestellt und Junge nährt,
Die Saat besfliegt im Morgenrothe,
Das Haus umschwirrt im Abendschein,
Die Schwalbe soll uns Gottes Bote,
Ein Herold seiner Güte sein!

Die H. H. Inserenten

sind gebeten, Anzeigen je vor dem Tage, an dem sie erscheinen sollen, gef. aufzugeben; insbesondere sind Anzeigen für die Sonntags-Numer je Freitag Nachmittags einzureichen.

Calw. Frucht-Preise am 8. April 1882.

Getreide- Gattungen.	Bo- riger Kest	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt Betrag	Heu- tiger Ver- lauf	Im Kest gebl.	Höchster Preis		Bäherer Mittel- Preis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe		Gegen d. vor. Durch- schnittspreis mehr we- niger		
						fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	fl.	sch.	
Weizen																
Kernen																
Linse																
Gerste																
Dinkel			71	71	71		9	50	9	40	9	25	667	35	6	
Bohnen																
Haber		30	43	73	58	15	7	60	7	32	7	20	425	10	23	
neuer Widen			3	3	3				14				42			
Summe		30	117	147	132	15							1184	45		

Redaktion, Druck und Verlag von J. M. Meck in Neuenbürg.

